

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 55 (1982)

Heft: 4: Steine = Pierres = Pietre = Bricks and stones

Artikel: Schiefer - Schicksalsgestein des Sernftales = L'ardoise - pierre fatidique du Sernftal

Autor: Stüssi, Heinrich

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-774085>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



51

Schiefer, das aus dem Mittelmeer stammende Gestein, spielt im Sernftal im Guten wie im Bösen Schicksal. Die Schieferbrüche von Engi und Matt waren über Jahrhunderte hinweg eine wichtige Verdienstquelle. Im 17. Jahrhundert begann man, Schieferplatten zu schönen und währschaften Tischen zu verarbeiten, mit denen Glarner Handelsleute in entfernte Länder zogen. Sie begründeten damit den glarnerischen Grosshandel. 1868 gesellte sich der feine und weiche Elmer Schiefer dazu, der sich vorzüglich zu Schreibräfen und Griffeln verarbeiten liess. Die unsachgemässe, im Tagbau betriebene Gewinnung führte am 11. September 1881 zum Bergsturz, 114 Menschen, 22 Wohnhäuser, 50 Ställe, 90 Hektaren nutzbaren Boden und 5 Magazine mit einer halben Million Schiefertäfen unter sich begrabend. Wer heute nach Elm kommt, fragt erstaunt: «Wo war denn der Bergsturz?» Aus der Steinwüste ist in jahrzehntelanger Arbeit

wieder schönes Weideland geworden, der Tschingelwald steht wieder, und die Narbe am Berg wird von Jahr zu Jahr unauffälliger.

Erst 1890 wurde die Schiefergewinnung in Elm fortgesetzt. Der Abbau erfolgte jetzt nach fachmännischem Rat mittels Stollenbau. Das Schiefergeschäft gedieh zusehends und bot ungefähr 100 einheimischen Arbeitern wieder einen regelmässigen Verdienst. Diese neue Blüte hielt bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges an; am nachfolgenden Niedergang war aber nicht der Krieg, sondern waren die erschöpften Lager schuld. 1936 stellte die «Schieferbruch AG» den Betrieb endgültig ein.

Notstandsarbeiten verhalfen zeitweilig zu einem Ersatzverdienst, aber die von Volkszählung zu Volkszählung sinkende Einwohnerzahl war unmissverständlich. Die Besorgnis weckte in einigen beherzten Männern den Entschluss, dem Niedergang

Schiefer – Schicksalsgestein des Sernftales

L'ardoise – pierre fatidique du Sernftal

Der «Massenschiefer» von Elm ist fein und weich und lässt sich in Täfen von beliebiger Dicke spalten. Er war das begehrte Rohmaterial für Schreibräfen und Griffel

L'«ardoise de masse» d'Elm est fine et tendre et se laisse découper en plaques de n'importe quelle épaisseur. C'était la matière première de prédilection pour les ardoises d'écolier et les crayons d'ardoise

L'ardesia ricavata a Elm è fine e molle; essa può essere ridotta in tavole dello spessore desiderato. Un tempo essa costituiva la materia prima, molto richiesta, per le lavagne e le matite

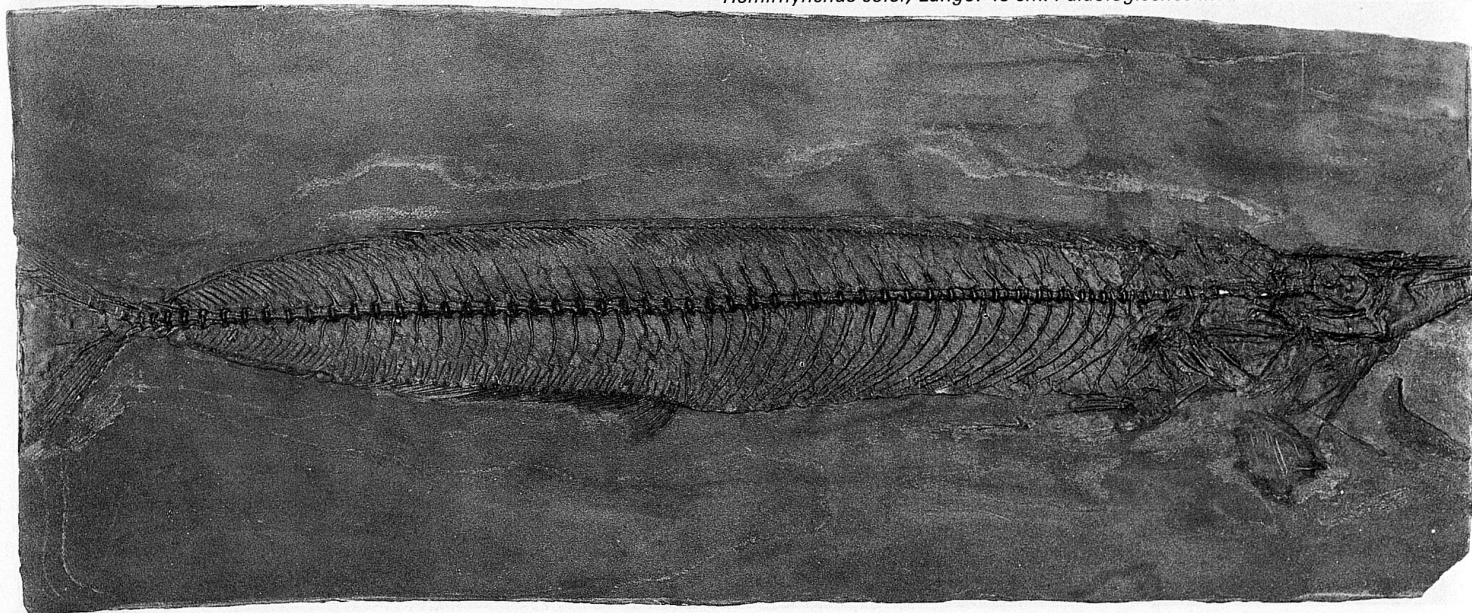
Elm's "mass (unstratified) slate" is soft and fine-grained and can be split into plates of any desired thickness. It was always the preferred raw material for writing slates and pencils

Halt zu gebieten. Und es gelang, woran einmal mehr die Gunst des Schiefers mitbeteiligt war. Das leicht verwitterbare Gestein hatte seinerzeit nicht nur den Arbeitern ihr Urbarisierungswerk auf dem Trümmerfeld erleichtert. Es ermöglichte – noch viel länger zurück, während der Eiszeiten – dem Hobel der Gletscher, das Tal sonnseitig zu weiten und die Kanten und Ecken abzuschleifen, womit die Voraussetzungen für den modernen Wintersport geschaffen wurden. Im Zusammenwirken von Behörde und Bürger, von Landwirtschaft, Tourismus und dem werbekräftigen Mineralwasser konnte für Elm eine erfreuliche Entwicklung eingeleitet werden. Die Väter, Söhne und Töchter des bäuerlichen Elm finden vor ihrer Haustüre bei den Sportbahnen und im Gastgewerbe einen zusätzlichen Verdienst, der sie zum Bleiben bewegt.

Wahrlich: Schiefer – Schicksalsgestein des Sernftales!
Heinrich Stüssi

52

Hemirhynchus colei; Länge: 45 cm. Paläologisches Institut der Universität Zürich.





54

Schiefer-Bergwerk in ENGI CANTON GLARUS Preis-Carif



	in Engi.	Schwanden.	Glarus.	Mollis.	Biaresche & Unterland.	Zürich & Seegegend.
N.º 1 <i>Wunders</i> 18 & 24 Zoll, 100 Stück	fl. 16	fl. 16	fl. 16	fl. 16	fl. 16	100 St. Zürich fl. 16 à la date
" 2 <i>Wunders</i> 14 " 16 "	3 1/2	4 1/3	4 1/2	4 5/6	5	12 1/2
" 3 <i>Wunders</i> 7 " 16 " 100 Stück	1 1/4	2 1/6	2 1/3	2 1/2	2 3/8	5 3/4
	1 4 3/8	2 6 3/8	2 10	2 14	2 19	2 3/4

52 Die Schiefer des Sernftals entstanden vor 35 bis 80 Millionen Jahren. Am südlichen Rand der sich bildenden Alpen lagerten sich in tiefen Meeresbecken mächtige Schichten von Schlamm und Sand ab. Meerestiere wurden in sie eingebettet, deren Abdrücke im Schiefer gefunden werden.

53 Die Schieferbrüche von Elm boten während Jahrzehnten 100 bis 150 Arbeitern Verdienst. Er war eine lebensnotwendige Ergänzung zum bäuerlichen Erwerb, so wie es heute die Beschäftigung bei den Sportbahnen ist.

54/55 Der «Landesplattenberg» von Engi wurde seit dem Altertum ausgebeutet. Er lieferte vor allem die harten Plattenschiefer für Dächer- und Bodenbeläge, Tisch- und Ofenplatten u.a.m. 1959 wurde er stillgelegt

52 L'ardoise du Sernftal s'est formée voilà 35 à 80 millions d'années. De puissantes couches de limon et de sable se sont accumulées dans de profondes dépressions marines sur le versant sud des Alpes, alors en voie de formation. Des animaux marins y restèrent enlisés, dont les empreintes ont été retrouvées dans les carrières d'ardoise.

53 Les ardoisières d'Elm ont procuré pendant de longues années à plus d'une centaine d'ouvriers un gain qui était un complément indispensable de leur revenu rural, comme l'est aujourd'hui leur activité dans les installations sportives.

54/55 La carrière du Landesplattenberg à Engi fut exploitée dès l'Antiquité. Elle fournissait surtout des plaques d'ardoise dure pour le revêtement des sols et des toitures, et pour les tables et les poêles. Elle fut fermée en 1959

52 I sedimenti di arenaria della valle di Sernf si formarono in un periodo che va da 35 a 80 milioni di anni fa. All'estremità meridionale delle alpi in formazione, giganteschi quantitativi di melma e di sabbia si accumularono nelle profondità del bacino marino, ricoprendo la fauna marina le cui impronte si ritrovano nell'ardesia.

53 Durante decenni le cave di ardesia di Elm offrono possibilità di guadagno a 100-150 operai. Si trattava allora di un necessario complemento all'attività contadina, come lo è oggi l'impiego presso gli impianti sportivi di risalita.

54/55 Il «Landesplattenberg» di Engi venne sfruttato sin dall'antichità. Esso forniva soprattutto

lastre di ardesia dura utilizzate per pavimentazione, copertura dei tetti, rivestimenti di tavoli e stufe, ecc.

52 The slates of the Sernft Valley came into existence 35 to 80 million years ago. Thick layers of mud and sand collected in deep ocean basins on the southern margin of the Alps, which were then in the process of formation. The impressions of marine creatures that were buried in them can still be found in the slate.

53 For many years the slate quarries of Elm provided work for 100 to 150 employees. They were a vitally important alternative to farming. Today their place as providers of employment has been taken by tourist cableways and ski lifts.

54/55 The Landesplattenberg at Engi was exploited from ancient times until the workings were closed down in 1959. They supplied mainly hard "slab slate" for roofs and floors, table tops and stoves

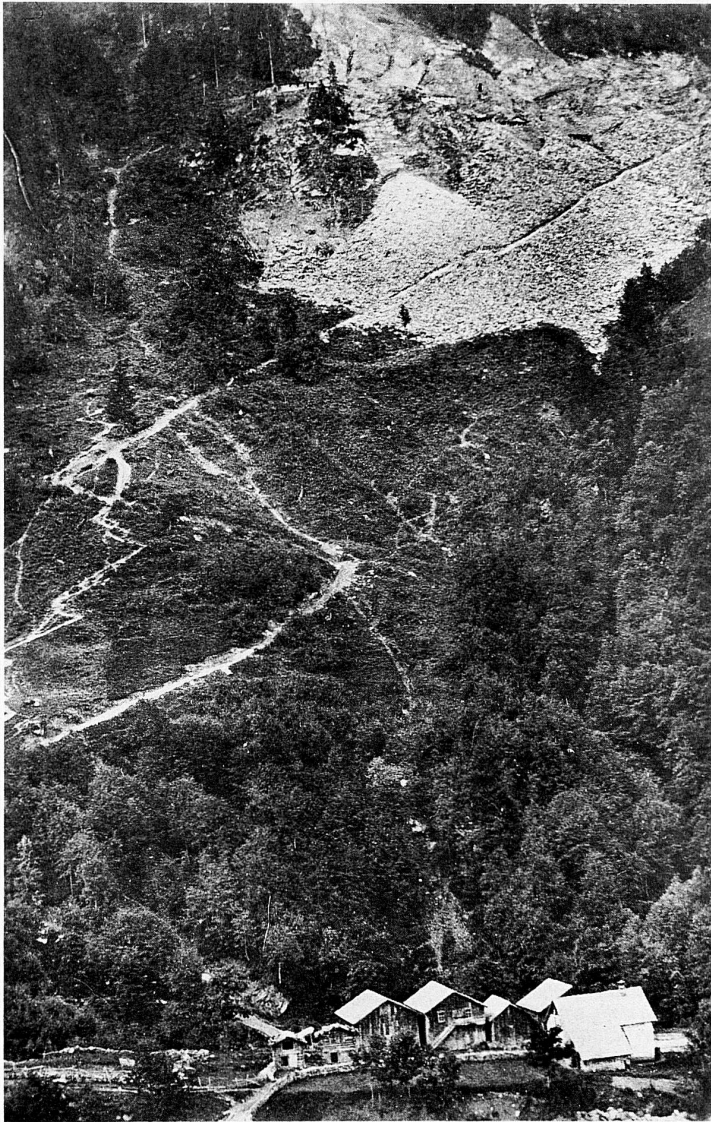
Eine Ausstellung zum Thema ist im Geologischen Institut der ETH, Zürich, Sonneggstrasse 5, bis nach Ostern zu sehen. Geöffnet: Montag bis Freitag 10 bis 19 Uhr, Samstag 10 bis 16 Uhr.

53



55

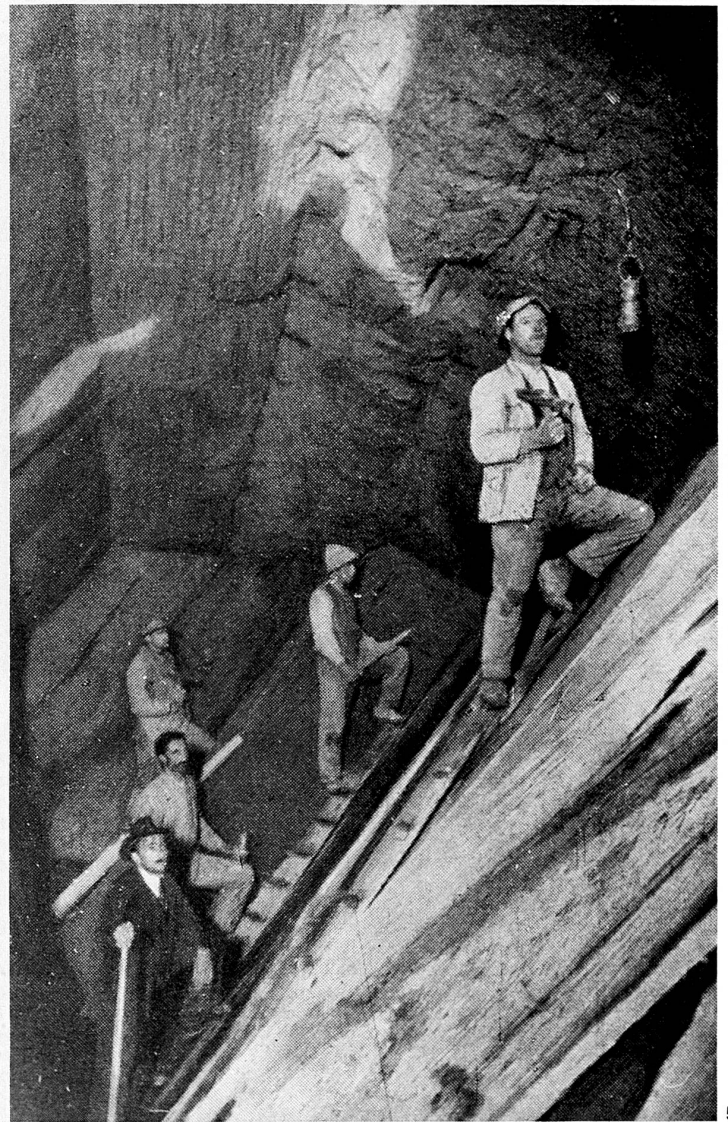




56

56 Vor dem Bergsturz im Jahre 1881 erfolgte die Schiefergewinnung in Elm im Tagbau. Der angekerbte Berg wies zuletzt einen Hohlraum von 180 bis 200 m Länge und 60 bis 70 m Tiefe auf. Die Blöcke wurden am Rand des Bruches gespalten und die Tafeln auf Tannästen und Holzschlitten in die Magazine am Fuss des Berges geschleift.

57 Nach der furchtbaren Lehre des Bergsturzes ging man 1890 zum bergmännischen Stollenbau über. Die Ausbruchhöhlen nannte man «Chämi» (Kamin). Sie erreichten teilweise ein solches Ausmass, dass darin die «Kirche von Elm» Platz gefunden hätte



57

58/59 Der niederstürzende Plattenbergkopf (eine Masse von 10 bis 11 Mio m³) machte einen Luftsprung ins Tal hinunter, und die Trümmernasse sauste auf einem Luftkissen von 10 bis 30 cm Mächtigkeit mit einer Geschwindigkeit von über 200 km/h talaus (Erklärung von A. Heim).

In jahrzehntelanger Arbeit wurde das riesige Trümmerfeld urbanisiert, wobei das weiche, leicht verwitterbare Schiefergestein die menschlichen Bemühungen förderte.

60 Einstmals ein trockener Zugang zu den Schieferlagern im Berg, jetzt ein 400 000-Liter-Reservoir für «Elmer-Citro»-Wasser

L'ardoise, d'origine méditerranéenne, a déterminé en bien comme en mal le destin du Sernftal. Les ardoisières d'Engi et de Matt furent pendant des siècles une source de revenus importante, et les ardoises d'écolier ainsi que les tables en ardoise furent longtemps des produits glaronais typiques et exclusifs. Au XVII^e siècle, on commença à confectionner avec les plaques d'ardoise de belles tables solides, que des marchands glaronais allaient vendre dans des pays lointains, ce qui donna naissance au commerce de gros glaronais. En 1868 vient s'y ajouter l'ardoise fine et tendre d'Elm, qui se prêtait remarquablement à la fabrication des ardoises scolaires et des crayons d'ardoise. L'exploitation à ciel ouvert et inadéquate provoqua, le 11 septembre 1881, l'éboulement tristement célèbre qui ensevelit 114 personnes, 22 maisons, 50 étables, 90 hectares de sol cultivé et 5 entrepôts abritant un demi-million de plaques d'ardoise. Celui qui visite Elm aujourd'hui se demande avec étonnement où pouvait bien avoir eu lieu cet éboulement. Après de longues années de travail patient, le champ d'ébouillis est redevenu un pâturage florissant, la forêt du Tschingel a poussé de nouveau et les cicatrices de la montagne deviennent d'année en année moins apparentes. Ce n'est qu'en 1890 que l'on recommença à exploiter les ardoisières, mais cette fois, suivant les conseils des experts, au moyen de galeries. Le commerce des ardoises redevint prospère et procura un

gain régulier à une centaine d'ouvriers de la région. Cette nouvelle vague de prospérité dura jusqu'à la Première guerre mondiale. Mais ce ne fut pas la guerre qui y mit fin: ce fut l'épuisement des gisements. La «Société des carrières» cessa ses activités en 1936. Des chantiers de secours procurèrent temporairement un gain subsidiaire, mais la population qui décroissait à chaque recensement ne permettait plus de se faire illusion.

L'inquiétude pour l'avenir inspira à quelques hommes énergiques la résolution de s'opposer au déclin. Ils y parvinrent, cette fois encore grâce à l'ardoise. Ce matériau qui s'effrite facilement avait non seulement facilité la tâche des ouvriers sur le champ d'ébouillis, mais il avait également – depuis les temps reculés de l'ère glaciaire – permis au glacier de raboter les arêtes et les angles rocheux de la vallée, ce qui avait élargi celle-ci du côté du soleil, créant ainsi des conditions favorables pour le sport d'hiver de notre époque. Une nouvelle évolution réjouissante commença pour Elm avec la coopération des autorités, des citoyens, de l'agriculture, du tourisme, et de l'eau minérale comme soutien publicitaire. Les villageois de l'ancienne et de la nouvelle génération trouvent maintenant à Elm même, dans les installations sportives et dans l'hôtellerie, le supplément de revenus qui leur permet de rester au pays.

L'ardoise, on le voit, est vraiment pour le Sernftal la pierre du destin!

56 Avant l'éboulement de 1881, l'exploitation de l'ardoise se pratiquait à ciel ouvert. La montagne minée présentait à la fin une cavité de 180 à 200 mètres de longueur et de 60 à 70 mètres de profondeur. Les blocs étaient découpés à l'entrée de la carrière et les plaques transportées sur des traîneaux de bois et des branches de sapin dans des dépôts au pied de la montagne.

57 Après la terrible expérience de l'éboulement, on construisit en 1890 des galeries minières, que l'on nommait «cheminées». Elles atteignirent des dimensions telles que l'on aurait pu y loger l'église d'Elm tout entière.

58/59 La cime du Plattenberg qui s'écroula (une masse de dix à onze millions de m³, représentant un cube de 220 mètres de côtés) fut projetée dans la vallée, et la masse d'éboulis se précipita en aval sur un coussin d'air d'une puissance de 10 à 30 cm et une vitesse de plus de 200 km/h.

Pendant des dizaines d'années, le gigantesque champ d'éboulis fut graduellement converti en sol arable, ce qui fut facilité par la nature tendre et friable de l'ardoise. La pierre est devenue de la terre et le désert pierreux la plus belle campagne d'Elm.

60 Jadis, une voie d'accès desséchée aux gisements d'ardoise dans la montagne; aujourd'hui, un réservoir d'eau d'Elm «Citro» dont la capacité est de 400 000 litres

56 Prima della frana del 1881 l'estrazione dell'ardesia ad Elm avveniva a cielo aperto. Da ultimo la cava scavata nella montagna aveva una lunghezza di 180-200 m e una profondità di 60-70 m.

I blocchi venivano divisi sull'orlo della cava e le lastre erano trasportate nei magazzini ai piedi della montagna adagiate su rami di abete e slitte di legno.

57 Dopo la terribile lezione della frana, nel 1890 si procedette allo scavo in sotterraneo.

58/59 La cima staccatasi dalla montagna (una massa di 10-11 milioni di m³) precipitò a valle con un grande salto; la massa di detriti si spostò su un cuscino d'aria di 10-30 cm ad una velocità di oltre 200 km orari (spiegazione data da A. Heim).

Con un duro lavoro durato decenni, il gigantesco campo di detriti venne bonificato. La pietra divenne terra e il campo di detriti si trasformò nel più bel campo coltivato di Elm.

60 Un tempo era un arido accesso ai depositi di ardesia nel monte, mentre ora è un serbatoio con una capienza di 400 000 litri d'acqua per la produzione di «Elmer-Citro»

56 Before the great rockfall of 1881 slate was quarried in Elm by an open working method. The mountain finally had a cavity some 180 to 200 metres long and 60 to 70 metres deep. The blocks were split off at the edges of the quarry, and the slabs were dragged on pine branches and wooden sledges down to the workshops at the foot of the mountain.

57 After this terrifying warning, the slate was obtained by mining methods from 1890 onwards.

58/59 When the projecting rock of the Plattenberg came down in 1881 (a matter of 10 to 11 million cubic metres of rock), it first plunged valleywards through the air, then slid over an air cushion 10 to 30 centimetres thick, at a speed of over 200 kilometres per hour, towards the valley entrance (according to the conclusions of A. Heim).

It took many years of work to make the huge expanse of rock detritus fit for cultivation again, even though the task was facilitated by the fact that the slate is soft and weathers quickly. Thus the stone crumbled to soil, and the scene of the disaster became Elm's finest farmland.

60 What was once a dry access tunnel to the slate deposits in the mountain is today a reservoir with a capacity of 400 000 litres for the popular "Elmer" table waters

